

Schulprogramm der Christoph-Földerich-Schule

...hier spielt die  Musik!

Schuljahr 2005/06

1.	Beschreibung der Ausgangslage	3
1.1.	Schule im Umfeld.....	3
1.2.	Schülerschaft	3
1.3.	Personal	3
1.4.	Räumliche und sächliche Ausstattung.....	3
1.5.	Kooperation	4
1.6.	Besonderheiten	4
2.	Pädagogische Bestandsanalyse	5
3.	Leitbild	6
4.	Festlegung von Entwicklungszielen.....	7
4.1.	für die Unterrichtsentwicklung.....	7
4.2.	für das Schulleben und die Erziehungsarbeit	7
4.3.	für die Organisationsentwicklung	7
4.4.	für die Personalentwicklung einschließlich einer Fortbildungsplanung	8
5.	Maßnahmenplanung	9
5.1	Grundsätze.....	9
5.1.1	Grundsätze für den Instrumentalunterricht	9
5.1.1.1	Grundsätze für den Schlagzeugunterricht / die Trommel-AG	9
5.1.1.2	Grundsätze für den Klavierunterricht.....	10
5.1.1.3.	Grundsätze für den Gitarrenunterricht	11
5.1.1.4.	Grundsätze für den Geigenunterricht.....	12
5.1.1.5.	Grundsätze für den Cellounterricht	14
5.1.1.6.	Grundsätze für den Querflötenunterricht	15
5.2	Grundsätze für die Unterrichtsverteilung.....	16
5.3	IT-Konzept	17
6.	Interne Evaluation	18
6.1.	Überlegungen zu den Evaluationsinstrumenten.....	18
6.2.	Durchführung und Auswertung.....	18
6.3.	Kommunikation der Ergebnisse in der Schule	18
7.	Überlegungen zur Fortschreibung	19
7.1.	Diskussion der Evaluationsergebnisse	19
7.2.	Konsequenzen für die Weiterarbeit.....	19
7.3.	Verabredung der nächsten Arbeitsschritte zur Fortschreibung des Schulprogramms	19
7.4.	Erstellung einer Zeitplanung	19

Das Schulprogramm wurde am 25. August 2006 von der Gesamtkonferenz verabschiedet und von der Schulkonferenz am 28. August 2006 beschlossen.

1. Beschreibung der Ausgangslage

1.1. Schule im Umfeld

Unsere Schule steht in der Spandauer Wilhelmstadt. Diese wurde als Arbeitervorstadt am Ende des 19. Jahrhunderts errichtet. Um den Kindern den weiten Schulweg in die Altstadt zu ersparen, wurde die Schule als 5. Gemeindeschule 1876 gegründet; das Schulgebäude wurde 1878 fertig gestellt. Bis in die 30iger Jahre hinein wurden immer wieder verschiedene Anbauten und Aufstockungen notwendig.

Die zentrale Lage in der Wilhelmstadt ist Kennzeichen der Schule.

Den Namen „Christoph-Förderich-Schule“ erhielt sie 1956. Der Namensgeber war ein Spandauer Kaufmann und Berliner Ratsherr im 16./17. Jahrhundert. Er stiftete der Stadt Spandau 1000 Taler, damit konnten über einen Zeitraum von ca. 250 Jahren alle Spandauer Kinder kostenlos die Schule besuchen.

In der Vergangenheit gab es immer wieder durch Zuzug und Generationswechsel starke Schwankungen in der Schüleranzahl. Dadurch bedingt entstanden in den vorhandenen Gebäuden verschiedene Schulen, die später wieder zusammengelegt wurden. Die heutige Form ist aus der Zusammenlegung der Südpark- und der Christoph-Förderich-Schule 1984 entstanden. Seit 2005 gehört die ehemalige Kita Melancthonstraße für die ergänzende Betreuung (gemeinsam mit der Paul-Moor-Schule) zur Schule.

Der Einzugsbereich ist gekennzeichnet durch ein sehr starkes soziales Gefälle.

Einerseits herrscht hohe Arbeitslosigkeit, andererseits wohnen hier auch finanziell besser gestellte Familien. Entsprechend unterschiedlich ist auch der Bildungsanspruch. Eine Reihe von Kindern besucht die Schule wegen des Musik- und Französisch-Angebotes. Sie kommen aus anderen Spandauer Stadtteilen. Der Anteil der Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache liegt relativ konstant bei ca. 35%.

1.2. Schülerschaft

Im Schuljahr 2005/06 besuchen ca. 540 Kinder die Christoph-Förderich-Schule.

Davon sind 285 Jungen und 255 Mädchen. 200 Kinder sind nichtdeutscher Herkunftssprache.

Im musischen Bereich werden 235 Kinder zusätzlich im Instrumentalunterricht gefördert.

1.3. Personal

Die Kinder werden von 50 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Für die Betreuung in VHG und ergänzender Betreuung stehen 11 Erzieherinnen zur Verfügung.

Für eine temporäre Lerngruppe (im sprachlichen Bereich) besucht uns regelmäßig eine Kollegin aus der Sprachheilschule.

Regelmäßig absolvieren Studenten ihre Praktika und Referendare ihre 2. Ausbildungsphase (momentan zwei Referendarinnen).

Darüber hinaus gibt es 3 Schularbeitszirkel, AGs im Schulgarten, Kochen, Basteln und Computerbereich.

Die Schule hat zwei Schulsekretärinnen und einen Schulhausmeister.

Ergänzt wird das Angebot durch Tätigkeiten von ABM- und MAE-Kräften.

1.4. Räumliche und sächliche Ausstattung

Die Schule verfügt über ein Ensemble von mehreren Gebäude. Für die Klassen gibt es ausreichend Klassenräume und Teilungsräume. Für besondere Schwerpunkte stehen gesonderte Räume zur Verfügung (Französisch, Musik, Religion usw.). Seit 2002 hat die Schule einen Computerraum mit 15 Schüler- und einem Lehrerarbeitsplatz. Seit

Beginn des Schuljahres 2005/06 ist eine Station zur VHG-Betreuung entstanden. Sie wurde in den Räumen der ehemaligen Vorklassen eingerichtet. Neben zwei Schulhäusern (ehem. Südparkhaus = flexible Schulanfangsphase) stehen ein Hortgebäude und zwei Turnhallen zur Verfügung. Der Schulhof ist ca. 1 ha groß, gliedert sich in einen Spielbereich mit Klettergeräten und eine asphaltierte Ballspielfläche mit Fußballtoren und Streetballanlage. Am Nachmittag ist er als öffentlicher Spielplatz zugänglich.

Das Hortgelände ist weitläufig und unterscheidet naturbelassene Bereiche sowie Kletter- und Spielangebote.

Zur Schwimmhalle sind es nur wenige Gehminuten.

Die Klassen sind mit Kassetten/-CD-Playern ausgestattet, in jeder Etage gibt es mehrere OH-Projektoren. Alle Gebäude haben Fernseher und Video-DVD-Player. In den Musikräumen sind stationär Stereoanlagen aufgebaut. Der Mehrzweckraum und der Computerraum verfügen über je einen Beamer mit entsprechender Peripherie. Im Keller befindet sich ein Tonstudio mit hochwertigem, z. T. digitalem Equipment.

Die Schule hat einen Internetanschluss, das Hauptgebäude ist komplett vernetzt (Klassenräume und Verwaltungsbereich). Seit 3 Jahren betreiben wir eine eigene Website.

Wegen der Musikbetonung hat die Schule einen umfangreichen Musikinstrumentenpark.

1.5. Kooperation

Zur Zeit entstehen partnerschaftliche Kontakte zur „Szkoła Podstawowa“, einer polnischen Grundschule in Kreis Oppeln, Oberschlesien.

Mit dem Verein „Wasserfreunde Spandau 04“ besteht ein Kooperationsvertrag. Dadurch können Schüler unserer Schule im Schwimm- und Wasserballbereich zusätzlich gefördert werden.

1.6. Besonderheiten

Musikbetonte Züge

Schwerpunktschule für Französisch als 1. Fremdsprache

Integration

Fremdsprachen ab Klasse 1 (in Klasse 1 und 2 als Arbeitsgemeinschaft)

Konfliktlotsenausbildung

Lebenskunde

Computer

Suchtprävention

2. Pädagogische Bestandsanalyse

Eines der wichtigsten pädagogischen Ziele unserer Schule begründet sich mit der Musikbetonung:

Neben der Musik als wichtigem Kulturgut und dem darüber hinaus angebotenen Instrumentalunterricht entwickeln Kinder, die regelmäßig verstärkte Musikerziehung hatten, wichtige soziale Kompetenzen, wie z. B. Toleranz, Abbau von Aggressionen. Auch die Merkfähigkeit nimmt zu und die Konzentration wird gesteigert. Sogar die Intelligenz nimmt nachweislich zu.

Diese Ergebnisse lieferte eine weltweit anerkannte Studie des Frankfurter Professors Hans-Peter Bastian. Die Daten, die die Grundlage seiner Studie bildeten, wurden mit Hilfe von Schülerinnen und Schülern der Berliner musikbetonten Grundschulen ermittelt!

Gemeinsame Auftritte und Konzerte fördern sowohl den Team-Geist, als auch das individuelle Selbstbewusstsein. Sie tragen zum gegenseitigen Verständnis, aber auch zur Förderung von Kreativität und Eigeninitiative.

Kurz: „Musizieren macht intelligent“. So hat das Prof. Bastian auf den Punkt gebracht.

Der Fremdsprachenschwerpunkt soll Kinder befähigen, mit anderen in Kontakt zu treten (Europa-Gedanke), Verständnis und Toleranz für andere Sprachen und Kulturen zu entwickeln.

Während wir in fast allen Bereichen den unterschiedlichen Lernausgangslagen der Kinder durch binnendifferenzierende Maßnahmen entgegenkommen, dient der Schwerpunkt Französisch nicht nur einem zusätzlichem Angebot, sondern kann den höherbegabten Kindern ein angemessenes Lernangebot liefern.

Den Grundgedanken der äußeren Leistungsdifferenzierung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch (Klasse 5/6) haben wir an die Bedürfnisse unserer Schule angepasst. Die Leistungsdifferenzierung findet ausschließlich im Rahmen des jeweiligen Klassenverbandes statt.

Im Sachkundeunterricht und im Bereich der Schwerpunktbildung sowie in Arbeitsgemeinschaften führen wir die Kinder an die Arbeit mit dem PC - auch im Hinblick auf Internetnutzung - heran.

Zusätzlich zur Binnendifferenzierung bieten wir gezielte Fördermaßnahmen in Kleingruppen in den Fächern Deutsch und Mathematik (Klasse 1-4) an.

Für Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache gibt es zusätzlichen Sprachunterricht in Klasse 1 – 6.

Zur frühzeitigen Erkennung und Behandlung von Lese-, Rechtschreib- oder Rechenschwäche wenden wir die notwendigen diagnostischen Verfahren an oder melden die Kinder rechtzeitig bei entsprechenden Einrichtungen an.

Für die zusätzliche Sprachförderung von Kindern im vorschulischen Alter bieten wir einen Förderkurs im Umfang von 20 Wochenstunden an.

3. Leitbild

Unsere Schule ist ein gemeinsamer Lern- und Lebensraum.

Deshalb gehen wir mit Respekt, vertrauensvoll und höflich miteinander um.

Das bezieht sich auf alle am Schulleben Beteiligten!

An diesem Lebensraum muss permanent gearbeitet werden.

Ziel ist es, eine angstfreie, friedliche, kindgerechte Lernatmosphäre zu schaffen und zu erhalten, denn wir wünschen uns kritische, selbstbewusste Schülerinnen und Schüler, die sich eine eigene Meinung bilden und diese in angemessener Form vertreten können.

Die verstärkte musikalische Erziehung ist für uns die wichtigste Voraussetzung zum Erreichen dieses Zieles, denn Musizieren macht intelligent, tolerant, kreativ und selbstbewusst!

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung von Toleranz, um Verständnis für

- die unterschiedlichen Kulturen, die an unserer Schule gemeinsam leben und
- die Integration behinderter Kinder zu entwickeln.

Dazu tragen gemeinsame Aktivitäten unterschiedlichster Art bei, wie z. B.

- zahlreiche musikalische Aufführungen und Konzerte,
- Konfliktlotsenausbildung,
- Religions- und Lebenskundeunterricht,
- Unterrichtsprojekte,
- Feste (Schulfest, Tag der offenen Tür),
- Unternehmungen,
- sportliche Wettbewerbe,
- Schülerfahrten.

4. Festlegung von Entwicklungszielen

4.1. für die Unterrichtsentwicklung

- Schülerorientierte Unterrichtsmaterialien
- Neues Anschauungsmaterial
- mehr Material für beide Häuser
- pünktlicher Unterrichtsbeginn zu jeder Stunde
- Schülerbücherei
- Klassenbibliothek
- Offener Unterricht durch flexiblere Unterrichtszeiten
- Sicherung bzw. Ausbau der in unserer Schule bestehenden Besonderheiten
- Jährliche Projektarbeit in allen Klassenstufen (mit Präsentation)

4.2. für das Schulleben und die Erziehungsarbeit

- Hygienemaßnahmen an der Schule durchsetzen: Toilettengebrauch, Sägespäne
 - Depot,
- Putz-Set oder Putzstation
- Vereinbarung („Regeln“) über Umgangsformen und Sanktionen im Haus
- Höflichkeit Schüler > Lehrer
- Mehr Verantwortung (mit Kontrolle) Schülern übertragen
- einheitliche pädagogische Ziele
- Disziplin
- Waschbecken in jeder Klasse
- Schulvertrag (Regeln)
- Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen
- Toleranz gegenüber anderer Meinung, Vertretung eigener Positionen
- Schulstation ruhe- und spielgerecht einrichten
- Freizeitangebote in der Schule
- Förderung sinnvoller Freizeitgestaltung
- soziales Lernen in der Gruppe
- Abwasserrohrsanierung
- Schulhausgestaltung innen und außen
- Mehr Kompetenzen an Schüler übertragen (regelmäßige Schulgartenpflege, Schulhofreinigung, Gestaltung des Schulhofes und der Schulflure)
- Individuelle Pausengestaltung durch die Schüler

4.3. für die Organisationsentwicklung

- Sprechzeiten der Schulleitung für KollegInnen
- Schulmöbel ordnen, erneuern, vereinheitlichen
- feste Teilungsräume in der Nähe der Klasse
- regelmäßige Treffen zu Fachbereichen
- Eine(n) Vertrauenslehrer(in) wählen
- Spielgerätewart (Hofspiel)
- Zweiter Kopierer (Südpark)
- Arbeitsplätze für Lehrer
- Tag für Organisation
- Finanzausschuss für die einzelnen Fachbereiche
- Einführung einer „Klassengemeinschaftsstunde“
- Einrichtung einer „Pressesprecherstelle“ (Information über schulische Aktivitäten)

4.4. für die Personalentwicklung einschließlich einer Fortbildungsplanung

- Offenlegung der Anzahl und Art der Fortbildung
- Spezifische Fortbildungen im Schulhaus anbieten
- DaZ- Basisschulung für alle KollegInnen (mit Lisum zu planen)
- gemeinsame Fortbildung in Unterrichtsmethoden, z.B. Klippert (Studententag)
- Entwicklung eigener Konfliktfähigkeit; eigene Konfliktlösungsstrategien entwickeln
- Supervision
- Austausch von Lehrern und Erziehern über bestimmte Kinder (Supervision)
- Hilfestellung für Lehrer seitens Schulpsychologe, Therapeuten
- Unterstützung durch Sonderpädagogen

In der Zukunft werden deutlicher als bisher regelmäßige Fortbildungen eingefordert.
Eine Fortbildungsveranstaltung im Computerbereich ist geplant.

Die Ziele müssen konkret und mindestens mittelfristig mit eigenen Anstrengungen erreichbar sein.

Spezifisch messbar akzeptiert realistisch terminiert

5. Maßnahmenplanung

5.1 Grundsätze

Da der Musikbereich unser Profil besonders prägt und für den Instrumentalunterricht kein Rahmenplan existiert, haben wir Grundsätze für unsere spezifische Instrumentalarbeit erarbeitet und als Standards beschlossen:

5.1.1 Grundsätze für den Instrumentalunterricht

1. Klasse: leistet Vorbereitungsarbeit für den Beginn des Instrumental-Unterrichts in der 2. Klasse durch
- Übungen auf den Orff-Instrumenten
 - Kennen lernen von Notenschrift, der C-Dur-Tonleiter, Notenwerten
 - 1 Teilungsstunde in Musik

2. Klasse: Flötenunterricht für alle Interessierten
- Atmung, Ansatz, Fingerfertigkeit
 - C-Dur-Tonleiter, d“, evtl b und fis

3. Klasse: Wahl der Instrumente. Qualifizierte Schüler, die Engagement und Durchhaltevermögen beim Erlernen der Blockflöte, bzw. besondere Fähigkeiten im Spiel auf den Orff-Instrumenten zeigen, haben die Wahl unter folgenden Instrumenten in Verbindung mit einer entsprechenden Arbeitsgemeinschaft, in der die Kenntnisse aus dem Unterricht im Ensemble-Spiel gefestigt werden:

<u>Instrument</u>	<u>Arbeitsgemeinschaft</u>
Klavier	Orff-AG
Geige	--- ab Klasse 4
Cello	--- ab Klasse 4
Gitarre	Gitarren-AG
Schlagzeug	Trommel-AG
Querflöte	Flöten-AG
Sopranflöte, Tenor-*	„
Altflöte*, Bass-*	„
	Chor der 3. Klassen

Die Gruppen präsentieren sich im „Mini-Konzert“.

- ab Klasse 4: Der Unterricht und die AGs werden durch den Streicherkreis, die Querflöten-AG sowie den Chor der 4. – 6. Klassen erweitert.

Alle Schüler präsentieren sich

- in entsprechenden Instrumental-Vorspielen ,
 - einem Weihnachtskonzert,
 - einem Sommerkonzert,
 - dem Singen der Spandauer Grundschulen in der Nikolai-Kirche,
 - zur Eröffnung der Musischen Wochen in der Philharmonie,
- Themenabhängig existieren Kontakte zur Deutschen Oper Berlin durch ‚Klassik is cool‘ und ‚Oper macht Schule‘ in Form von
- Opernbesuchen (Zauberflöte, Aida, Ballett-Vorführungen u.a.)
 - Besichtigungen hinter den Kulissen

* Abhängig von Fertigkeiten und Handgröße des Schülers

5.1.1.1 Grundsätze für den Schlagzeugunterricht / die Trommel-AG

Im Schlagzeugunterricht und in der verpflichtenden AG Trommeln sollen die Kinder Kompetenzen innerhalb des Musikbereiches „Rhythmus“ erwerben und ausbauen. Dies geschieht durch unterschiedliche Niveau/Komplexitätsstufen im Kleingruppenunterricht im Fach „Schlagzeug/Drumset“ sowie durch Gruppenunterricht im AG-Pflichtangebot „Trommeln“ in den Jahrgangsstufen 3 bis 6.

- Am Ende der 3. Jahrgangsstufe sollen die Kinder die Instrumente des Drumsets kennen und sie in einfachen Rhythmuspattern/„Grooves“ einsetzen können.
- In der 4. Jahrgangsstufe sollen die Kinder in der Lage sein, komplexere Grooves mit sog. „Breaks“ zu verbinden und sie zu vorgegebener Musik spielen können.
- Die 5. Jahrgangsstufe ist vor allem durch das Studium von Handsätzen und Sticktechniken geprägt.
- In der 6. Jahrgangsstufe schließlich sollen die Kinder umfangreichere Schlagzeugsoli, bestehend aus verschiedenen „Grooves“, „Breaks“ und Tempi vorspielen können.

Die Trommel-AG vertieft die gewonnenen Fähigkeiten im gemeinsamen Spiel, zusätzlich lernen die Kinder hier Namen und Spielweisen weiterer afro-kubanischer und afrikanischer Perkussions-Instrumente kennen, die sie im Rahmen eines Ensembles adäquat und aufeinander bezogen spielen sollen.

In mehreren Vorspielsituationen können die Kinder ihre Kompetenzen im Bereich Schlagzeug unter Beweis stellen.

5.1.1.2 Grundsätze für den Klavierunterricht

am Ende des 3.Schuljahres:

- Übungen im Vom-Blatt-Spiel an zwei- bis dreizeiligen Stücken
- richtige Handhaltung
- Tonschritte und –sprünge bis zur Sexte
- Noten- und Pausenwerte kennen
- Bedeutung von b und #
- verschiedene Taktarten unterscheiden
- Legatospiel
- piano und forte umsetzen können
- Beendigung des 1. Heftes von J.W.Schaum „Wir musizieren am Klavier“ (fleißige, aber weniger begabte Schüler bis ca. S. 27)

am Ende des 4. Schuljahres:

- Tonumfang erweitern
- Transponieren in andere Tonarten (C-F-G)
- Akkorde
- punktierte Rhythmen
- crescendo-decrescendo
- staccato-legato spielen können
- Musikalische Begriffe (siehe Heft 2)

am Ende des 5. Schuljahres:

- Neue rhythmische Muster und Formen
- Musikalische Begriffe (siehe Heft 3)
- Zusätzliche Stücke außerhalb des Lehrgangs zur Auswahl

am Ende des 6. Schuljahres:

- Leichte Arrangements aus Klassik und Pop
- Dreiklänge und gebrochene Akkorde
- Triller, Triolen, Verzierungen
- Punktierte Achtel
- Pedalspiel
- C-Dur-Tonleiter beidhändig
- Erkennen der Tonarten B-F-C-G-D-Dur anhand der Vorzeichen
- musikalische Gestaltung eines Stücks
- Spielen mit Metronom

5.1.1.3. Grundsätze für den Gitarrenunterricht

3. Klasse:

Instrumentalunterricht:

Die Schüler lernen das Melodiespiel im C-Dur-Bereich, vorwiegend auf den Melodiesaiten, teilweise auch auf den Basssaiten

Arbeitsgemeinschaft:

Die Schüler lernen das sichere Zusammenspiel mehrstimmiger, rhythmisch einfacher Lieder.

4. Klasse:

Instrumentalunterricht:

Die Schüler erweitern ihr Melodiespiel auf den Basssaiten und auf Tonarten mit wenigen Vorzeichen und lernen im Solospiel erste einfache mehrstimmige Übungsstücke.

Arbeitsgemeinschaft:

Die Schüler erweitern ihr Zusammenspiel auf polyphone Stücke, vorwiegend Bearbeitungen von kürzeren Kompositionen aus Barock und Klassik.

5. Klasse:

Die Schüler erweitern ihr Melodiespiel auf höhere Lagen und lernen im Solospiel erste einfache mehrstimmige Kompositionen im C-Dur-Bereich. Bei weniger begabten wird das Melodiespiel intensiver gefördert. (AG-Stücke).

Arbeitsgemeinschaft:

Die Schüler erweitern ihre Fähigkeiten auch auf modernere Kompositionen mit mehr Vorzeichen und komplexeren Rhythmen.

6.Klasse:

Die Schüler können im Melodiespiel in verschiedenen Tonarten und Lagen sicher spielen. Im Solospiel werden nun mehrstimmige Stücke auf den G-Dur-Bereich ausgedehnt. Weniger begabte üben weiterhin das Melodiespiel (AG-Stücke).

Arbeitsgemeinschaft:

Die Schüler spielen z. T. auch längere Kompositionen aus vielen musikalischen Bereichen und Epochen (z.B. Fugen, Ragtimes, zeitgenössische Werke für Gitarre).

5.1.1.4. Grundsätze für den Geigenunterricht

Zugrunde liegende Geigenliteratur:

- Schülerheft für den Streicherklassenunterricht nach Paul Rolland Heft 1 und Heft 2 (B.Zingsem/D.L.Miller)
- Suzuki. Violin School. Volume 1 und Volume 2

3.Klasse:

Bogentechnik:

- detache
- Saitenwechsel 2 Saiten
- Auf- und Abstrich

Griffart:

- 1.Griffart
- G-dur und D-Dur-Tonleiter je eine Oktave

Stücke aus der zugrunde liegenden Literatur:

Rolland 1: S.1-S. 56
Suzuki 1: Stück 1 - 3

Ensemblespiel:

Die Schüler können Kanons in der 1.Griffart 2stimmig spielen.

Die Schüler können mit einfachen Begleitstimmen aus und in der 1.Griffart den Chor begleiten.

Teilnahme:

- am Mini-Konzert der 3.Klassen unserer Schule
- am Geigenvorspiel

4.Klasse:

Griffart:

- 2. Griffart
- E-Dur-Tonleiter in einer Oktave
- 3.Griffart
- C-Dur-Tonleiter in einer Oktave
- G-Dur-Tonleiter in zwei Oktaven

Bogentechnik:

- portato
- legato
- 2 Töne gebunden auf einer Saite

Stücke aus der zugrunde liegenden Literatur:

Rolland 1: S.57- S.72

Rolland 2: S.1 – S. 32

Suzuki 1: Stück 4- 12

Ensemblespiel:

Die Schüler können im Streicherkreis und im Schulorchester vierstimmige Sätze in der 1., 2. und 3.Griffart musizieren.

Teilnahme:

- an Weihnachts- und Sommerkonzert der Schule
- Streicherwerkstatt der musikbetonten Grundschulen in Berlin
- Konzert der musikbetonten Grundschulen in der Philharmonie mit dem Schulorchester
- Geigenvorspiel

5.Klasse:

Griffart:

- Verbindung der 1., 2. und 3.Griffart
- tiefer 1. Finger

Bogentechnik:

- Sprungbogen
- 4-8 Töne auf einem Bogen gebunden
- schnelle kurze Töne in der Bogenmitte

Stücke aus der zugrunde liegenden Literatur:

Rolland 2: S.32 – S.42

Suzuki: Stück 13- 16 (17)

Ensemblespiel:

- siehe Klasse 4

Teilnahme:

- siehe Klasse 4

6.Klasse:

Griffart:

- Verbindung 1., 2. 3. Griffart und 1.Finger tief
- Übung für die 3.Lage

Bogentechnik:

- Martele
- Mehr als 8 Töne gebunden auf einem Bogen

Neu:

STIMMEN mit den Feinstimmern!

Stücke aus div. Geigenheften u.a. Suzuki 2

Ensemblespiel:

- siehe Klasse 5

Teilnahme:

- siehe Klasse 5

5.1.1.5. Grundsätze für den Cellounterricht

Zugrunde liegende Literatur:

- Schülerheft für den Streicherklassenunterricht nach Paul Rolland, Heft 1 und 2 (B. Zingsem / D.L.Miller)
- new tunes for strings by Stanley Fletcher,
- Instructional Design by Paul Rolland

- Suzuki, Cello School Volume 1 und 2

Bei Bedarf zusätzlich:

- Egon Saßmannshaus
- Früher Anfang auf dem Cello Band 1 und 2
- The First -Year Violoncello Method by A. W .Benoy and L.Burrowes
- The Second- Year Violoncello Method by s.o.
- easy solos for beginning cello by craig duncan
- Time Pieces for Cello, C.Black and P .Harris, Volume 1
- Technitunes for Cello by Sheila M.Nelson
- From the Notebooks for Anna Magdalena Bach and Wolfgang Amadeus Mozart by A.H.Bartles
- Dotzauer Violoncelloschule

Die folgenden Angaben stellen nur eine Richtlinie dar .Je nach Begabung und Einsatz beim Üben variiert das Arbeitspensum.

3. Klasse:

- Kennen lernen des Instruments
- Instrumenten- und Bogenhaltung
- pizzicato mit leeren Saiten

Bogentechnik:

- detache
- Saitenwechsel mit zwei Saiten
- Auf- und Abstrich

Griffart: Enge 1. Lage

Literatur:

Beginn mit Rolland und Suzuki. G-Dur und D-Dur Tonleiter über jeweils eine Oktave. Bei Bedarf weiteres aus der o.g. Literaturliste.

Ensemblespiel:

Die Schüler können zweistimmig spielen und einfache Begleitfunktionen beim Konzert übernehmen.

Veranstaltungen:

- Mini-Konzert der 3. Klassen
- Instrumentalvorspiel

4. Klasse:

Bogentechnik:

-portato

-legato

-zwei Töne gebunden auf einen Bogen

Griffart: Weite 1. Lage nach oben und unten, Flageolett

Literatur:

Rolland und Suzuki, ggf. weiteres aus der Literaturliste, C-Dur Tonleiter über zwei Oktaven.

Ensemblespiel :

Die Schüler können im Streicherkreis und im Schulorchester vierstimmige Sätze in enger und weiter 1. Lage musizieren.

Veranstaltungen:

-Weihnachts- und Sommerkonzert der Schule

-Streicherwerkstatt der musikbetonten Grundschulen in Berlin mit anschließendem Konzert

-in der Philharmonie

-Konzert der musikbetonten Grundschulen mit dem Schulorchester in der Philharmonie

-Instrumentalvorspiel

5. Klasse:

Bogentechnik:

-Sprungbogen

-vier bis acht Töne gebunden auf einen Bogen

-schnelle kurze Töne in der Bogenmitte

-Spiel auf zwei Saiten, eine davon leer

Griffart: Wechsel von enger und weiter Lage

Literatur: Fortsetzung der Klasse 4, dabei nimmt die zusätzliche Literatur mehr Raum ein.

Ensemblespiel: Wie in Klasse 4

Veranstaltungen: Wie in Klasse 4

6. Klasse:

Bogentechnik:

-martele

-staccato

-mehr als acht Töne gebunden auf einen Bogen

Griffart:

-Verbindung von viertem Finger hoch und erstem Finger tief

-4. Lage

-Lagenwechsel

-Erste Doppelgriffe

-Vorübungen zum Vibrato

-Übungen zum Stimmen

Literatur:

Suzuki und Zusatzliteratur, Tonleitern verschiedener b- und Kreuz- Tonarten, Duos und Trios

Ensemblespiel: Wie in Klasse 4 und 5

Veranstaltungen: Wie in Klasse 4 und 5

5.1.1.6. Grundsätze für den Querflötenunterricht

Der Unterricht ist von der 1. Stunde an ein besonderes Erlebnis, das die Freude an der Musik und am gemeinsamen Musizieren fördert.

1. U.-jahr:

Höhepunkt= Minikonzert= 1. Instrumentalanfänger der 3.Klassen

Unterrichtsschwerpunkte:

- 1 Stunde Gruppenunterricht wöchentlich
- Kennenlernen des Instruments
- sicherer Umgang mit dem Instrument
- "richtige" Töne mit dem Kopfstück + entsprech. Atmung
- ganzes Instrument halten
- verschiedene Töne mit d. ganzen Instrument spielen
- gemeinsames Musizieren

2.U.-jahr:

- 1 Stunde Gruppenunterricht und 1 Stunde AG
- Erweiterung des Tonraums und der Tonarten
- Vertiefung musikal. Kenntnisse im praktischen Spiel
- verschiedene Spieltechniken adäquat einsetzen
- Instrument einstimmen

3. und 4.U.-jahr:

Die Ziele des 2.U.-jahres werden fortgesetzt und auf alle spielbaren Töne und Techniken ausgedehnt. Das spielerische Niveau wird stark durch die Übungshäufigkeit geprägt.

Ziele der AG- Querflöte

- Förderung des sozialen Miteinanders
- Freude am Musizieren
- mehrstimmiges Gemeinschaftsmusizieren
- Spielen mit einem Dirigenten

Jährliche Höhepunkte sind : Das Weihnachtskonzert, das Sommerkonzert, das Elternvorspiel und die Teilnahme am "Philharmoniekonzert" im Rahmen der Musischen Wochen der Berliner Schulen.

Zu hören sind die Querflöten auf der 2005 mit eigenen Kompositionen und Arrangements eingespielten CD "Weihnachten mit der Querflötengruppe".

5.2 Grundsätze für die Unterrichtsverteilung

- Grundsätzlich werden möglichst wenige verschiedene Lehrer in einer Klasse eingesetzt.
- Den Hauptanteil der Stunden und die Verantwortung für die Klassengeschäfte tragen zwei KollegInnen im Team.
- Ab Klasse 5 werden die KollegInnen nach Möglichkeit ihrer Fakultas entsprechend eingesetzt.

- Während der Grundschulzeit wechselt einmal die Klasse das Team, möglichst nach der 3. Klasse.
- Die KollegInnen werden möglichst nicht in den Fächern eingesetzt, die sie nicht gern unterrichten möchten.

5.3 IT-Konzept

Ausstattung:

Jeder Klassenraum hat 2 PCs mit Internetanschluss zur Verfügung.

Jeder Fach- oder Teilungsraum hat 1 PC mit Internetanschluss zur Verfügung.

Alle PCs sind miteinander vernetzt (bisher im Förderichgebäude).

Jede Klasse hat die Möglichkeit, den Computerraum (15 Schüler-PCs, 1 Lehrer-PC, alle mit Internetanschluss) zu nutzen.

Seit mehreren Jahren gibt es eine interne Lehrerfortbildung in Form eines Computerkurses außerhalb der Unterrichtszeit.

Dieser Kurs soll auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Als Grundsätze werden angesehen:

Flexible Schulanfangsphase:

- Kennen lernen der Bedienung eines PC
- Üben des Umganges mit dem PC
- Ergänzung des Lese-Schreiblehrganges durch regelmäßige Übungen mit der entsprechenden Software (z.B. Fu-Lehrgang)

3. - 6. Schuljahr:

- Herstellung von Glückwunschkarten und Visitenkarten
- Textverarbeitung
- Bearbeitung und Präsentation digitaler Fotos
- Erarbeiten kleiner Präsentationen mit PowerPoint
- Schreiben von Emails, Pflege von Kontakten mit anderen Schülern über das Internet
- Internetrecherche, Nutzen von Suchmaschinen
- Nutzung von lexikalischen Internetangeboten (MS Encarta, Wikipedia) z.B. für Referate

In allen Klassenstufen werden verstärkt Übungsprogramme am PC als unterrichtliche Ergänzung eingesetzt. Ein schulweites IT-Konzept befindet sich im Rahmen des eEducation Masterplanes in der Entwicklung.

6. Interne Evaluation

6.1. Überlegungen zu den Evaluationsinstrumenten

Die festgelegten Entwicklungsziele der Christoph-Förderich-Grundschule sowie die daraus resultierenden Maßnahmenplanungen sollen mit Hilfe von standardisierten Fragebögen evaluiert werden.

Eine enge Kooperation der verschiedenen Arbeitsgruppen ist dafür Voraussetzung und wird daher angestrebt.

6.2. Durchführung und Auswertung

Auf der Grundlage der festgelegten Entwicklungsziele und den daraus resultierenden Maßnahmenplanungen sollen in den Evaluationsprozess sowohl Lehrerinnen und Lehrer als auch Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern einbezogen werden.

6.3. Kommunikation der Ergebnisse in der Schule

Die ermittelten Ergebnisse des Evaluationsprozesses werden dem Kollegium in den Gesamt- und Fachkonferenzen präsentiert. Diese Ergebnisse bilden eine Diskussionsgrundlage in den jeweiligen Foren, um weiter gehende Maßnahmen für die Entwicklung der Unterrichtsqualität der Christoph-Förderich-Schule festzulegen.

Die wichtigsten Ergebnisse des Evaluationsprozesses sollen transparent und nachvollziehbar der Schulöffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

7. Überlegungen zur Fortschreibung

Die Teilnehmer der Gruppe stellen fest, dass konkrete Überlegungen zur Fortschreibung erst gemacht werden können, wenn Ergebnisse zum Punkt 6 (Interne Evaluation) vorliegen. Die Überlegungen, Gedanken und Vorschläge der verschiedenen Arbeitsgruppen dazu sind deshalb teilweise in stichpunktartiger Form niedergelegt.

7.1. Diskussion der Evaluationsergebnisse

- Entscheidung über die Häufigkeit der Ergebnisdiskussionen
- Entscheidung über die Gremien, in denen die Ergebnisse diskutiert werden sollen
- Entscheidung, in welcher Form die Ergebnisse festgehalten werden sollen.
- Beantwortung der Frage, ob die Evaluationsinstrumente geeignet und sinnvoll angewandt wurden.

7.2. Konsequenzen für die Weiterarbeit

Eine Steigerung der Unterrichtsqualität kann nur durch ständige Diskussion und Verbesserung der Evaluationsergebnisse erreicht werden. Dazu wird es an vielen Stellen notwendig sein, die Ergebnisse in die aktuelle Unterrichtsarbeit einfließen zu lassen.

Außerdem:

- Besonderheiten unserer Schule sind bisher fachspezifisch detailliert im Musik- bzw. Instrumentalunterricht ausgearbeitet worden. Es ist zu diskutieren, ob dies auf andere Bereiche ausgedehnt werden sollte.
- Homepage als Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit weiter aktuell gestalten
- Stärkere Dokumentation mit dem Ziel der Selbstdarstellung (Videos/DVD/CDs/Fotosammlungen/Zeitung/ Jahresbuch)
- Wettbewerbsgedanken erweitern -beste oder lobenswerte Schüler/Schülergruppen in verschiedenen Fächern oder Bereichen vorstellen
- Teilnahme an Wettbewerben und Veranstaltungen dokumentieren
- Entlastung der Schulleitung von Aufgabengebieten, Dezentralisierung
- Eventuell neue Arbeitsgruppen zu bestimmten Schwerpunkten bilden

7.3. Verabredung der nächsten Arbeitsschritte zur Fortschreibung des Schulprogramms

Das Schulprogramm beschreibt die Vernetzung/Verknüpfungen(Lehrer-Schüler-Eltern) der Unterrichtsaktivitäten und Zielvorgaben

- Weiterbeobachtung von Schulkarrieren unter den Bedingungen des sozialen Umfeldes, um daraus langfristige Zielvorstellungen zu entwickeln
- Schulklima beobachten und steuern, Grundwerte festschreiben und für Problemfelder eine Durchsetzungsdiskussion führen (z. B. Lautstärke im Schulhaus, Rennen in den Fluren, Höflichkeitsverhalten, gesunde Ernährung)
- Elternschaft verstärkt zu verantwortlicher Mitarbeit heranziehen
- Einrichtung von Sprachkursen, VHS im eigenen Haus

7.4. Erstellung einer Zeitplanung

Die Überprüfung der Ergebnisse findet 1x pro Jahr, jeweils zum Schulhalbjahresbeginn im Februar in den Fachkonferenzen statt, anschließend Vorstellung in der Gesamt- und Schulkonferenz.